Hans Zaugg : Schienen in die Zukunft legen

Autor(en): **Müller, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BILD: DANIEL HÖHN

Vieldenker, Schnelldenker, Vordenker: Hans Zaugg in seinem multimedialen Reich

Hans Zaugg: Schienen in die Zu

Eine Zeltplane, ein paar Wohnkojen: Mit seiner «Innosphere», einem offenen und öffentlichen Trainingsgelände für neues Denken und Handeln, will Hans Zaugg, der Querdenker in der Entwerferszene, in Derendingen Schienen in eine Zukunft unternehmerischer Effizienz und individueller Zufriedenheit legen.

Innovationsprozess nennt Hans Zaugg sein Angebot an Industrieunternehmen: Mit zwei Mitarbeitern und drei Leuten aus dem oberen Management eines Betriebs bildet er «interdisziplinäre Innovationsgruppen», die in monatlichen Sitzungen ein Jahr lang neue Denk- und Handlungsstrategien entwickeln. Manchmal fällt dabei eine neue Dienstleistung, ein neues Investitions- oder Konsumgut ab, aber das ist nicht zwingend. Swatch und Swisstel sind Beispiele für Innovationen, an denen Zaugg mitgedacht hat. «Ich habe durchaus Freude an Produkten, die die Massen erreichen», sagt er. Den Erfolg einer Mission misst er allerdings nicht an Produktekarrieren, sondern an der Fähigkeit der Teilnehmer, neue, bewegliche Denkraster zu entwickeln und in ihrem Betrieb durchzusetzen. Hans Zaugg verspricht jedoch – anders als die leichtfüssig durch serbelnde Betriebe und Medien irrwischenden «Sanierer» und «Berater» – nicht glatten Ablauf. Die üblichen Kriseninterventionen wie Rationalisieren, Entlassen, Technologisieren oder Köpfeauswechseln beurteilt er als wenig erfolgversprechend, solange nicht an den Denk- und Unternehmensstrukturen gerüttelt wird: «Wirkliche Innovation muss bei Null beginnen. Wir müssen zuerst das Gelernte und Gehabte zerstören, die Erfahrungsebene verlassen.»

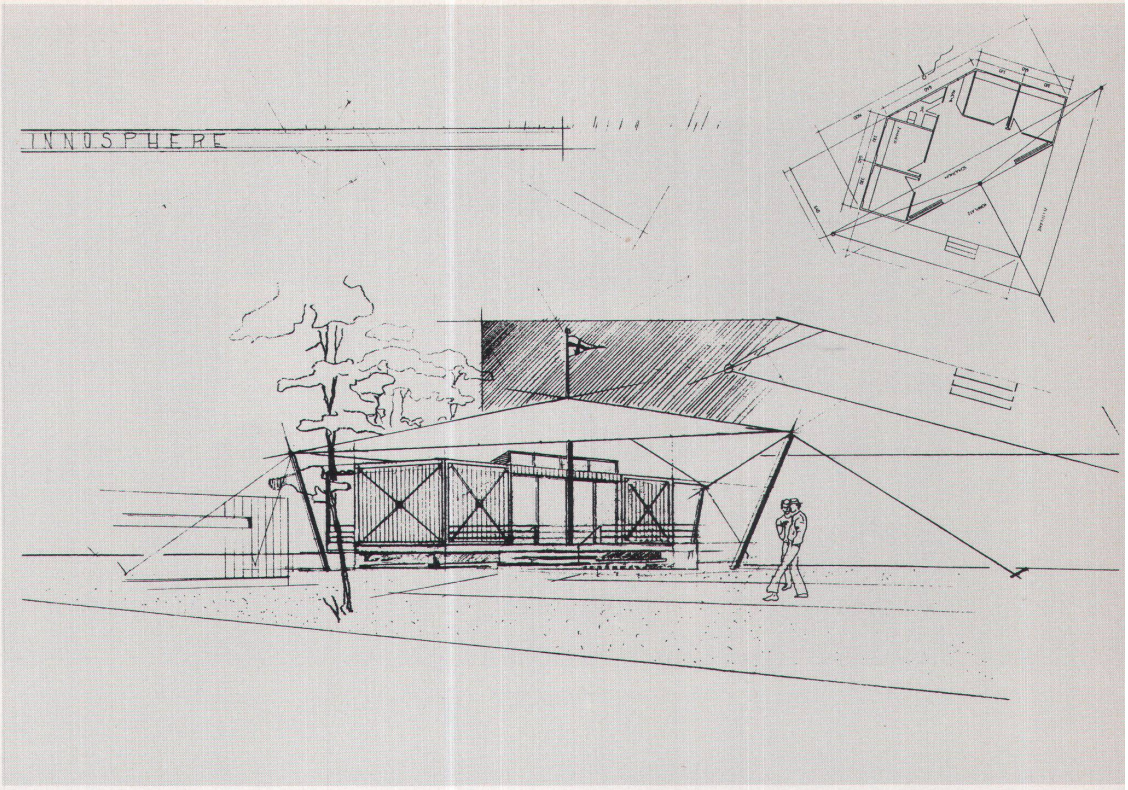
Leben nicht vergestalten

Die Begriffe «innovativ und kreativ» sind in aller Mund. Für Hans Zaugg bleiben sie Schaumschlägerei, wenn nicht das System der «Mastbatteriehaltung» verändert wird: «Das Hierarchiegefüge, in dem alle Befehlsempfänger sind und niemand mehr denkt, in dem mit der Stempeluhr gemessen wird, bewährt sich nicht mehr.» Dieses System ist, so Zauggs Analyse, in jeder Hinsicht unökonomisch geworden: «Die Unternehmen kaufen den Leuten Lebenszeit ab. Verbracht wird diese höchstens zu einem Drittel produktiv. Die Arbeitenden ihrerseits müssen ein Stück Leben verkaufen und sich dieses vergestalten lassen.»

Mit dem steigenden Rentabilitätsdruck werden Leute wie der erklärte «Zerstörer» oder «bezahlte Terrorist» (Zaugg über sich selber und seine Methoden) immer gefragter, die Liste der Kunden wird länger, illustrer: Ascom, SMH, Sulzer, Borletti (Fiat), Pirelli, Artemide, Coop, Bahlsen...

Neuer Ort für neue Ideen

«In alten Strukturen und alten Gebäuden lässt sich schwerlich Neues erdenken», sagt Zaugg, gewohnt, die Erneuerer in den Unternehmen ständig beatmen zu müssen. Mit dem Projekt «Innosphere» will er nun einen Ort einrichten für das Ungebundene – vorläufig einen Sommer lang im Kleinformat. Das eigentliche Grossprojekt «Innosphere», eine interdisziplinär vernetzte Denklandschaft, bleibt noch Zukunftsvision, realisiert wird in diesem Sommer fürs erste in Derendingen eine Art Probelauf. Als Konzession an die hiesigen klimatischen Verhältnisse ist die «Innosphere» nicht unter einem Baum angesiedelt, sondern ein mit einer grossen Zeltplane überdachter Platz. Organisiert wird nichts, «gemacht» im alten Sinne auch nicht. Zaugg ist überzeugt: «Nur keine Barrieren. Begriffe wie Arbeit, Leistung, Erfolg, Qualität müssen neu definiert werden.»



kunft legen

«Neu» heissst für Hans Zaugg immer auch global und simultan: Die Installation für den gleichzeitigen Blick in die Welt steht parat, sechs Fernsehprogramme und zwei Pinwände mit Medientexten und -bildern werden Informationen aus der Welt unters Zeltdach bringen, das seinerseits offen und öffentlich ist.

Zeit – ein Informationsproblem

«Mit Innosphere will ich nichts anderes als Schienen in die Zukunft legen», sagt Hans Zaugg. Seine Zukunftsvorstellung malt er aus mit dem Feuereifer eines Pfarrherrn aus einem Gotthelf-Roman: «Es mag mich zutieftst, wenn Arbeit als Strafe angesehen wird. Wir müssen den Menschen die Möglichkeit zurückgeben, ihre Lebenszeit zwischen Ruhen, Arbeiten und Lernen frei und ortsunabhängig zu gestalten.» Er setzt dabei auf die Eigenverantwortlichkeit und den Schöpferwillen jedes einzelnen und ist überzeugt, dass mit möglichst viel individueller Freiheit ein riesiges Potential an Kreativität frei wird – ein Potential, das auch den Unternehmen zugute kommen wird. Das visionäre Fernziel ist nichts weniger als die Auflösung der Fabrik.

Die Telekommunikations-Infrastruktur, um orts- und zeitunabhängig zu arbeiten, besteht noch nicht. An der Umsetzung seiner Vorstellungen in diesem Bereich arbeitet Zaugg mit Vorliebe, denn die «Zeit ist ein Informationsproblem. Wir brauchen elektronische Knechte, die uns die untergeordneten Entscheidungen abnehmen, die Zweitrangiges unter sich erledigen.» Das würde, davon ist Hans Zaugg überzeugt, auch unsere Umweltprobleme lösen: «Ich bin grüner als grün – aber mit Hilfe von Supertechnologie.» Bremsen? Das gibt es für ihn nicht: «Ich glaube mich verpflichtet, am Rad zu drehen, damit es den Menschen besser geht.»

FRANZISKA MÜLLER

Die Geschäfte des Hans Zaugg

Nach der Schreinerlehre und dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich hat Hans Zaugg (56) die väterliche Schreinerei mit Umschwung in Derendingen bei Solothurn übernommen. Diese hat heute noch zwei Angestellte und beschäftigt sich vor allem mit dem Bau von Prototypen. Zaugg war im Lauf der Jahre in Innenarchitektur, Industriedesign und am Rand auch Architektur tätig.1966 gründete er das Zentrum für Gestaltung, dem 1980 auch eine Schule angegliedert wurde und das heut «Zentrum und Schule für Innovation und Design» heisst. Im Sommer 1992 kommt nun noch die «Mini-Innosphere» dazu.Finanziell sind die Innenarchitektur und der Handel mit Designermöbeln nach wie vor das Standbein seiner Unternehmungen. Seit zehn Jahren hat die Arbeit mit Innovationsgruppen aus der Industrie zunehmend an Gewicht gewonnen.